

**Laudatio auf Bernhard Schlereth**  
anlässlich der Verleihung des Kulturpreises des Bezirks Unterfranken 2023  
Am 17. August 2023  
In der Fastnachtsakademie Kitzingen

Peter Kuhn

Es gilt das gesprochene Wort!

Mein hochverehrtes Publikum,  
liebes bezirkliches Auditorium,  
meine Damen, meine Herren!  
Es gilt, die Ohren aufzusperren,  
weil wir einen wundervollen  
Menschen heute ehren wollen,  
der heut, weil's Erwin Dotzel so gefällt,  
den Kulturpreis des Bezirks erhält.  
Das wird ihm keinesfalls verwehret -  
der Kulturpreis heut für Bernhard Schlereth!

Und die Ehre soll nun mir gebühren,  
Bernhard Schlereth zu laudieren.  
und das tu ich hiermit ohne jede  
Scheu im Stile einer Büttenrede,  
denn schließlich war ja Bernhard gar  
ganz lange Frankens Obernarr  
und ist deshalb auch konsequent  
mein Narren-Ehrenpräsident.

Nun, Herr Dotzel gab noch zu bedenken,  
mich auf zwanzig Minuten zu beschränken.  
Das klingt auch erst mal gar nicht schlecht,  
bloß wird das Bernhard nicht gerecht.  
Über seine Verdienste und Aktivitäten,  
da könnte man ja Stunden reden.  
Ja, so verdienstvoll ist der Mann!  
Aber wir fangen mal ganz vorne an!

Denn alles begann, wie wir erfahren,  
vor etwa einundsiebzig Jahren.  
Neunzehn-zweiundfünfzig war's soweit:  
Und mitten in der Fastnachtszeit,  
da wurde, wenn man's recht bedenkt,  
der Welt ein neuer Narr geschenkt.  
Und es ist gar nicht übertrieben  
zu sagen, es sei so geblieben.

Das Kostümieren kam ihm sehr zupass,  
das machte ihm als Kind schon Spaß,  
in bunten Kleidern und Gewändern

öffentlich herumzuschlendern.  
Das hat er früh für sich erkannt  
und wurde deshalb Ministrant.  
Ja, die Kirchendiener schlendern drum  
auch heut noch bunt gewandet rum,  
wobei Bernhard damals nicht so spurte  
und folglich noch zur Schlappsau wurde.

Womit wir bei der Fastnacht wären!  
Doch dazu muss man erst erklären:  
Eine „Schlappsau“ ist in dem Sinn nur  
eine Veitshöchheimer Fastnachtsfigur,  
wo Kinder durch die Straßen kreischen  
und um Süßigkeiten heischen.  
Und dieses Heischen ungelogen  
hat Bernhard förmlich aufgesogen.  
Das Heischen liegt ihm drum im Blut!  
Das Heischen kann er heut noch gut,  
und er beherrscht es mit Geschick!  
Wir kommen da noch drauf zurück!

Klein Bernhard also zog hinfort  
mit seinem Bruder durch den Ort;  
und als am Faschingsdienstag trist  
die Fastnacht begraben worden ist,  
da haben sie ihr Leid geteilt  
und die ganze Nacht nur noch geheult.

Ja, die Fastnacht lag mit all den Scherzen  
Bernhard immer schon am Herzen,  
weil sie ihm einen Ausgleich schuf  
zu seinem bürgerlichen Hauptberuf:  
Technischer Beamter! - Ja, Sie lachen! -  
Da kann man nicht viel Fasching machen!  
Und mag man noch so sehr drauf pochen,  
man kann höchstens nur Konfetti lochen!

Aber Bernhard war ja allemal  
ein Glücksfall für den Karneval.  
Es drängte ihn nicht aufzutreten:  
Er hielt auch keine Büttenreden  
und sang nicht mit im Fastnachtschor,  
trat nicht als Faschingsprinz hervor,  
und selbst bei all den Gardetänzen  
hielt sich sein Einsatz sehr in Grenzen!  
Ja, da hielt er sich total zurück  
und tanzte nicht mit! - Welch ein Glück!  
Sonst gäb's bei mancher Fastnachtsgala  
Stärke sieben auf der Richter-Skala.

Nein, Bernhard wirkte sehr beflissen  
vielmehr hinter den Kulissen -  
und fällt auch die Erkenntnis schwer:  
Ja, Bernhard war ein Funktionär!

Und er war, was selten nur passiert,  
ein Funktionär, der funktioniert!

Ganz lang hat Bernhard unentwegt  
die Fernsehfastnacht mit geprägt.  
Sein Einsatz, der war schrankenlos!  
Er machte „Fastnacht in Franken“ groß!  
Diese Fernsehsitzung ist für Kenner  
ein absoluter Quotenrenner -  
mit Einschaltquoten ohnegleichen,  
die andere Shows kaum noch erreichen!  
Doch genug gehuldigt und geheiligt -  
ich bin ja selbst nicht unbeteiligt!

Doch selbst gegenüber Bayerns Sender  
wurde Bernhard manchmal vehementer,  
und er ließ sich nicht becirren!  
„Was? Ihr wollt uns wohl die Mittel kürzen?  
Dann sage ich als Fastnachtschef,  
geh'n wir vielleicht zum ZDF!“  
Ja, da reimt sich durchaus auch mal „fränkisch“  
auf das schöne Wörtchen „zänkisch“.  
Womit ich eigentlich nur deutlich mache:  
Das Streiten für die gute Sache  
gehört bei ihm fest zum Charakter!  
Und was unmöglich scheint, das packt er!

Man weiß vielleicht noch vom Lyzeum:  
Das offizielle Fastnachtmuseum  
des BDK steht ganz allein  
bei uns in Kitzingen am Main.

Denn als der Falterturm vor Jahren  
aufgrund diverser Brandgefahren  
schließen musste, stand das Haus  
faktisch erst mal vor dem Aus!  
Doch Bernhard hat nicht lang gefackelt,  
ist unermüdlich rumgedackelt,  
hat Grund und Häuser aufgekauft,  
hat mit Behörden sich gerauft,  
und sorgte so an vielen Fronten  
für Fördergelder auf den Konten.  
Ja, wo's was zu holen gab indes,  
da ging er hin und holte es!  
Mister Spock kennt man als Spitzohr;  
Bernhard aber ist ein Schlitzohr!  
Und hier wird's endlich offenbar:  
Gut, dass er eine Schlappsau war!

Und schließlich war es dann soweit:  
Nach kürzester Bau- und Planungszeit  
öffnete mit hehren Worten  
das neue Museum seine Pforten.  
In der Ausstellung unübertroffen

steht es das ganze Jahr nun offen!

Doch Bernhard gehört nicht zu den Müden!  
Er gab sich damit nicht zufrieden!  
Und ein paar Jahre später vis-a-vis  
öffnete hier die Fastnachtsakademie  
als Zentrum närrischer Gelehrsamkeit!  
Sie sehn's ja selber insoweit  
mit Räumlichkeiten hochmodern  
für Schulungen und insofern  
hervorragend technisch aufgestellt -  
und einzigartig in der ganzen Welt!

Obwohl - es gibt noch ein paar Orte  
mit Gebäuden von ähnlicher Sorte,  
wo sie auch närrisch viel parlieren,  
und wo viele Narren residieren!  
Doch die heißen dann, wer's hören mag,  
„Maximilianeum“ oder „Bundestag“  
und sind von Kitzingen recht weit entfernt,  
und dort wird auch nichts dazu gelernt.

Beim harten Gang durch die Instanzen  
war Bernhard der Motorblock des Ganzen,  
doch hätte er trotz voller Kraft  
das niemals ganz allein geschafft.  
In Bund, Bezirk, Land und Gemeinde  
gab's Helfer, Förderer und Freunde,  
wo mir jetzt laut Vorgabe die Stunden fehlen,  
um sie hier alle aufzuzählen.

Nur eine sollte ich wohl nennen,  
die Sie alle sehr gut kennen.  
Barbara Stamm hat grad in jenen Tagen  
sehr viel an Unterstützung beigetragen.

Und sie brachte im späteren Verlauf  
auch ihr Herzensthema „Käppele“ auf!  
Das Kleinod Käppele - nun, das ist ja wohl  
für Würzburg fast schon ein Symbol,  
das seit langer Zeit das Stadtbild prägt.  
Doch der Zahn der Zeit nagt unentwegt -  
und so ist es leider schon passiert:  
Es gehört ganz dringend renoviert!  
Säulen, Fresken, Wände, Stuck  
sind seit langem nicht mehr schmuck.  
Und damit man Unterstützung findet,  
wurde ein Förderkreis gegründet:  
„Unser Käppele soll wieder strahlen!“  
Das Problem ist: Jemand muss das auch bezahlen!

So fragte Barbara Stamm am Ende,  
ob Bernhard sich nicht kümmern könnte?  
Und weil die Fastnacht, wie ihr wisst,

ohne Christentum ja gar nicht denkbar ist,  
 drum dachte Bernhard ganz gemach  
 über diese Frage ernsthaft nach.  
 Jedoch - er versprach ja seiner Frau vorher:  
 „Ich mache keine größeren Projekte mehr!“  
 Drum hat er vorsichtig mal angefragt,  
 doch sie hat genickt und „Des dürftest mach!“ gesagt!

So kümmerte er sich ums Gotteshaus -  
 und wieder kam die Schlappsau raus!  
 Gelder sammeln - möglichst viel -  
 für ihn als Schlappsau - Kinderspiel!

Doch gibt's dann immer mal gewisse  
 nicht voraussehbare Hindernisse!  
 Wie heißt's so schön bei Kirchenthemen:  
 „Geben ist seliger denn nehmen!“  
 Was das bischöfliche Ordinariat  
 aber nicht so ganz verstanden hat.  
 Denn fürs Käppele hieß es angesichts  
 eines Beschlusses: Nein, wir geben nichts!  
 Ja, wirklich: Ausgerechnet unser Bistum  
 gab erst mal nichts fürs Käppele! - Das ist dumm!  
 Das machte anfangs keinen Spaß!  
 Na ja, mittlerweile geben sie ja was!  
 Aber manch anderer hätte vielleicht eben  
 die Sache hier schon aufgegeben.

Ja, auch Bernhard hat was anderes erwartet!  
 Dann aber ist er durchgestartet!  
 Bei solch einem bürokratischen Geflecht -  
 denen zeig ich's jetzt erst recht!

Ja, Bernhard ist nun mal so einer!  
 Er wäre auch ein guter Schreiner!  
 Da wäre praktisch nichts verloren:  
 Der könnte dicke Bretter bohren!  
 Er packt Gelegenheiten schnell beim Schopf  
 und trifft den Nagel auf den Kopf-  
 Wenn er an Türen klopft und hämmert,  
 guckt mancher Referent belämmert,  
 weil Bernhard ja auch nichts verdrießt  
 und er ganz genau Gesetzestexte liest!  
 „Jetzt zeigen Sie mal, wo das steht,  
 dass der Plan, den ich hab, so nicht geht!?“

Und dazu fand er irgendwie  
 noch manche kreative Werbestrategie!  
 Ja, als Beispiel gab's da zauberhaft  
 die so genannte Engelspatenschaft,  
 denn im Käppele die Engel jetzt  
 hatten auch viel Staub schon angesetzt.  
 Ja, durch Kerzenruß war'n alle Schutzengel  
 mittlerweile nur noch „Schmutzengel“!

Er hat viel Zeit und Mühe reingesteckt -  
 und es wurde wieder ein Erfolgsprojekt!  
 Und wenn das Fördergeld sich weiter anhäuft,  
 und weiter alles so nach Plan läuft,  
 kann man demnächst im Käppele innen  
 mit der Renovierung schon beginnen.

Ja, das war für ihn ein Pflichtprogramm!  
 Denn genau das hat er Barbara Stamm  
 noch kurz vor ihrem Tod versprochen -  
 und sein Versprechen nicht gebrochen.  
 Tja, bei Bernhard ist es halt noch Brauch:  
 Was er verspricht, das hält er auch!  
 Ja, außer seine Frau gibt nach  
 und sagt zu ihm: „Des därfste mach!“

Drum nicht ihm allein gebührt die Ehre -  
 wenn Christel, seine Frau, nicht wäre,  
 die zu ihm bei jeder Plackerei hält,  
 die ihm stets den Rücken freihält,  
 die selber anpackt, wo's nur geht,  
 und ihm stets treu zur Seite steht!  
 Davon kündigt keinerlei Epistel!  
 Und deshalb sag ich: Liebe Christel!  
 Von dem Kulturpreis hier als Zier  
 gebührt ein großer Anteil dir!

Und weil wir grade davon sprechen:  
 Frankenmedaille, Frankenrechen,  
 Frankenwürfel - für sein Walten  
 hat Bernhard all das schon erhalten.  
 Und er hat auch schon, wem's nicht genügt,  
 den bayerischen Verdienstorden gekriegt  
 Das Bundesverdienstkreuz, wie man weiß,  
 und den Ettlinger Narrenbrunnenpreis,  
 und jetzt kommt halt als nächster Clou  
 der Kulturpreis Unterfrankens mit dazu!

Ja, auch wenn man noch viel sagen könnte,  
 geht die Laudatio nun doch zu Ende!  
 Ich schau zu Erwin Dotzel rüber!  
 Ja, tut mir leid! Ich bin knapp drüber!

Jedoch zum guten Schluss, da lassen  
 Sie mich noch mal zusammenfassen:  
 Sie merken, dass ich Sie hier nicht veräppele:  
 Ob große Narrenkappe oder kleines Käppele -  
 wir können diesem Unterfranken  
 gar nicht genug für seinen Einsatz danken!  
 Ja, für seinen Einsatz Tag und Nacht  
 hat er sich um die Kultur verdient gemacht.  
 Und den Kulturpreis hoch und hehr -  
 kaum einer verdient ihn mehr als er!

Er teilt ihn gerne, weil er moderat ist,  
und was bei Frau Schad auch gar nicht schad ist!  
Drum muss der Satz zuletzt noch fallen:  
Herzlichen Glückwunsch hier von allen!